

Zum Zusammenhang von männlicher Sexualität und Misogynie innerhalb der INCEL-Community

Becksmann, Jakob

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Becksmann, J. (2021). Zum Zusammenhang von männlicher Sexualität und Misogynie innerhalb der INCEL-Community. *GENDER - Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*, 13(3), 89-105. <https://doi.org/10.3224/gender.v13i3.07>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Jakob Becksmann

Zum Zusammenhang von männlicher Sexualität und Misogynie innerhalb der INCEL-Community

Zusammenfassung

Spätestens seit dem Anschlag von Stephan B. am 09. Oktober 2019 auf eine Synagoge in Halle findet auch im deutschsprachigen Raum eine Auseinandersetzung mit der Thematik INCeLs statt. Dabei mangelt es bisher an sozialwissenschaftlichen Analysen, die sich mit dem Weltbild der INCEL-Community und dessen Prämissen auseinandersetzen. Der Beitrag gibt zunächst einen grundlegenden Überblick über die INCEL-Community und ihre Verortung in der misogynen digitalen Subkultur der Mannosphäre. Anschließend werden Ergebnisse einer an der Methodologie der Grounded Theory orientierten Untersuchung des Forums *incels.co* dargestellt. Die Untersuchung soll einen Einblick in das Weltbild der INCEL-Community gewähren und legt einen Fokus auf die Herausarbeitung des Zusammenhangs eines innerhalb der Community grassierenden misogynen Weltbildes und der (männlichen) Sexualität ihrer Mitglieder.

Schlüsselwörter

INCEL, Männlichkeit, Männliche Gewalt, Misogynie, Mannosphäre

Summary

The connection between male sexuality and misogyny in the INCEL community

Since Stephan B. attacked a synagogue in Halle on 9 October 2019, debate in Germany has now also turned to INCeLs. There is a lack of social-science studies that shine a light on this community's ideology and its underlying premises. The article aims to provide a basic understanding of the INCEL community and its links to the digital subculture of the *manosphere*. Based on findings from a study of the *incels.co* forum which applied the grounded theory methodology, the article then explains the link between (male) sexuality and misogyny within the INCEL community.

Keywords

INCEL, masculinity, male violence, misogyny, manosphere

1 Was bedeutet INCEL?

Am 23. Mai 2014 tötete der 22-jährige Elliot O. Rodger im kalifornischen Isla Vista sechs Menschen und anschließend sich selbst. In einem vor der Tat veröffentlichten Manifest schrieb Rodger von einem „Day of Retribution“ (Rodger 2014: 132), an welchem er, aufgrund eines Entzugs von Sex, einen Krieg gegen Frauen führen werde. In den folgenden Jahren kam es zu weiteren Anschlügen, deren Täter sich direkt oder indirekt auf Elliot Rodger bezogen. Auch der Täter, der am 09. Oktober 2019 einen Anschlag auf eine Synagoge in Halle versuchte, äußerte vor seiner Tat neben antisemitischen Verschwörungstheorien misogynen Ansichten und hörte während der Fahrt in seinem Auto ein Lied, das als Hommage an den INCEL-Amokfahrer Alek Minassian aus Toronto verstanden werden muss (Schiele 2019).

Was die Täter neben ihren frauenfeindlichen Ansichten miteinander verbindet, ist ein teilweise direkter, teilweise weniger direkter Bezug auf eine Internet-Community, die sich unter dem Akronym INCEL (Involuntary Celibate) versammelt (Zaveri/Jacobs/Mervosh 2018), sowie der positive Bezug auf ihre Taten durch die Mitglieder dieser Community. Diese Gruppe kann als Teil der sogenannten Mannosphäre – einem Komplex aus vor allem US-basierten Webseiten, die innerhalb der letzten Jahre in einem beträchtlichen Ausmaß aus dem Boden geschossen sind (Nagle 2018: 105) – betrachtet werden. Sie umfasst eine ganze Bandbreite an verschiedenen Subkulturen, von sogenannten Pick-Up-Artists und Men-going-their-own-way über antifeministische Teile der Gamer-/Geek-Kultur bis hin zu traditionell konservativen Christen und den hier genauer betrachteten INCELS (Ging 2019: 644). Zwischen den verschiedenen Subkulturen bestehen zwar teilweise beträchtliche Animositäten und Grabenkämpfe, was die verschiedenen Seiten jedoch miteinander verbindet, ist – neben dem Umstand, dass sie beständig aufeinander verweisen – ein antifeministischer Grundkonsens (Ging 2019: 640, 644).

Über einen antifeministischen Grundkonsens hinaus entwickeln die einzelnen Strömungen der Mannosphäre sehr unterschiedliche, sich teilweise widersprechende Handlungsoptionen. Das Alleinstellungsmerkmal der INCEL-Community liegt dabei in dem Glauben begründet, dass es unter aktuellen gesellschaftlichen Voraussetzungen für bestimmte Männer, zu welchen sie sich selbst zählen, unmöglich wäre, einvernehmlichen Geschlechtsverkehr mit einer Partnerin haben zu können. Die Minimaldefinition eines INCELS, die innerhalb der Community einen weitgehenden Konsens beanspruchen kann, beläuft sich auf „being male, and not having had a sexual partner for a long time“ (Jaki et al. 2018: 13).

Ausgehend von diesem kurzen Umriss kann angenommen werden, dass ein Zusammenhang zwischen dem misogynen Weltbild, das sich anhand der eingangs beschriebenen Amokläufe manifestiert, und einer männlichen Sexualität innerhalb der Community besteht. Dennoch hat dieser Umstand in bisherigen sozialwissenschaftlichen Analysen nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Allgemein ist anzumerken, dass die INCEL-Community in den letzten Jahren zwar eine zunehmende journalistische Aufmerksamkeit erfahren hat, sozialwissenschaftliche Analysen des Phänomens jedoch nur vereinzelt vorgenommen wurden. Zu erwähnen sind hier etwa die Studien von Angela Nagle (2018), Debbie Ging (2019) und Jaki et al. (2018). Obwohl jede der drei Studien einen guten Überblick über die Struktur und Verbindungen der INCEL-Community gibt, ist allen dreien gemein, dass sie die Dimension der Sexualität für eine Analyse des Phänomens INCEL weitgehend ignorieren.¹ Allein Ging (2019) führt die Misogynie innerhalb der INCEL-Community zumindest auf das Streben nach einer männlichen Dominanz in einschlägigen Online-Räumen zurück.

Um den Zusammenhang zwischen männlicher Sexualität und Misogynie genauer herauszuarbeiten, wurde eine an der Grounded-Theory-Methodologie orientierte Unter-

1 Eine Ausnahme zu dieser Tendenz stellen die Arbeiten Veronika Krachers (2020) dar. Kracher gibt nicht nur einen Überblick über die Geschichte und Sprache der Bewegung, sondern liefert in einer sozialpsychologischen Auseinandersetzung auch eine treffende Analyse des Zusammenhangs von männlicher Sexualität und Misogynie innerhalb der INCEL-Community. Ihre Ende 2020 erschienene Monografie konnte jedoch keinen Eingang mehr in den Forschungsprozess der hier vorgestellten Untersuchung finden.

suchung des Forums *incels.co* vorgenommen. Im Folgenden wird das Forschungsdesign der Untersuchung umrissen. Anschließend werden die Ergebnisse der Untersuchung dargestellt.

2 Forschungsprozess

Die Auswahl für das konkrete Forschungsobjekt fiel in einer Annäherung an die verschiedenen Kommunikationsformen der INCEL-Community auf das Webforum *incels.co*. Diese Webseite wurde am 07. November 2017 ins Leben gerufen und ist eng verbunden mit einem dazugehörigen Wiki, das als eine Art Wissenssammlung der Mitglieder des Forums fungiert und sich nach aktuellem Stand unter der Adresse *incels.wiki* finden lässt. Um in einer sich stark verändernden Forschungsumgebung wie einem Internetforum ein möglichst hohes Maß an Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten, wurde die Webseite *incels.co* am 15. August 2019 rekursiv (beschränkt auf fünf Ebenen) heruntergeladen. Das Forum hatte zu diesem Zeitpunkt 9 932 registrierte Mitglieder, die bis dahin 2 702 350 Beiträge verfasst hatten, die sich auf 128 407 themeninitiiierende Beiträge (Threads) verteilten. Das Forum ist öffentlich, d. h. ohne Anmeldung zugänglich. Nur wenn sich ein/e Betrachter*in aktiv an dem Diskussionsprozess des Forums beteiligen möchte, ist eine vorherige Anmeldung nötig, für die eine Begründung der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der INCELS erforderlich ist.

Die methodische Herangehensweise der hier vorgenommenen Untersuchung orientierte sich an der von Glaser und Strauss (1999) konzipierten Methodologie zur Entwicklung einer Grounded Theory. Das Ziel des hier umgesetzten Forschungsvorhabens lag dementsprechend darin, „die Sinn- und Bedeutungsstrukturen, mit denen die Akteure ihre soziale Alltagswelt kognitiv strukturieren, herauszuarbeiten“ (Kelle/Kluge 2010: 16), ohne diese durch eigene Relevanzsetzungen zu überblenden. Ein Großteil des Forschungsprozesses verlief daher als eine Art des *Eintauchens* in das Datenmaterial. Zu allen Zeitpunkten des Forschungsprozesses wurden dafür immer wieder verschiedene Threads innerhalb des Forums *incels.co*, aber auch Seiten des Wikis *incels.wiki* rezipiert. Diese Beschäftigung mit dem Forschungsgegenstand ermöglichte es, ein schrittweises Verständnis der Codes und der verwendeten Sprache und Begriffe innerhalb der Community zu erlangen. Es galt zunächst, diese in ein auslegungsgemäßes Äquivalent zu *übersetzen*, wobei klar war, dass auch dort, wo dies möglich war, nicht vorausgesetzt werden konnte, dass diese Auslegung der Begriffe und Symbole direkt „mit derjenigen zusammenfällt, die unter den Mitgliedern der in-group gebräuchlich ist“ (Schütz 1972: 63). Zudem erfolgte, wie es Meier und Schuegraf (2005) für eine Chat- und Forenanalyse vorschlugen, eine Beschäftigung mit den in den Beiträgen angegebenen Informationen über den jeweiligen Verfasser, wie etwa dem Nutzernamen, dem Profilbild und dem Aktivitätsgrad des Nutzers im Forum.

In einer systematischen Auseinandersetzung mit dem Datenmaterial wurden die von Nutzern² mit Administratorfunktion erstellten und im Forum hervorgehobenen

2 Da durch die Regelsetzung des Forums, auf die innerhalb der Ergebnisdarstellung eingegangen wird, ein expliziter Ausschluss von Frauen erfolgt, wird zur Beschreibung der cis-männlichen Nutzer des Forums keine geschlechtsneutrale Schreibweise verwendet.

(angehefteten) Beiträge über die Selbstdarstellung der Community auf der Ebene von Sinnabschnitten analysiert. Im weiteren Verlauf wurden ausgehend von den auf diese Weise gewonnenen Erkenntnissen nach dem Prinzip der maximalen und minimalen Kontrastierung Beiträge bearbeitet, die diese Selbstdefinitionen der Community entweder bestätigten oder ihr widersprachen. Anschließend wurden die auf diese Weise entwickelten Konzepte im Prozess des axialen Kodierens entlang des paradigmatischen Modells nach Strauss und Corbin (1996: 76) in Kategorien zusammengefasst und die Beziehungen zwischen den Kategorien herausgearbeitet.

Die im Forum unwidersprochen geteilten Problemkonstruktionen, die aus einer empfundenen gesellschaftlichen Überhöhung von Frauen und Weiblichkeit auf der einen Seite und einer Entmännlichung der Gesellschaft auf der anderen Seite bestehen, konnten letztlich als Kernkategorien herausgearbeitet werden. Diese Problemkonstruktion kann auf einer höheren, abstrakteren Ebene und unter Einbezug der „theoretischen Sensibilität“ (Strauss/Corbin 1996: 152), die in den Forschungsprozess eingeflossen ist,³ als Ausdruck einer Abhängigkeitsangst vor Frauen und allgemein vor Weiblichkeit zusammengefasst werden.

3 Ergebnisdarstellung

Die Darstellung der Ergebnisse verläuft entlang der am paradigmatischen Modell nach Strauss und Corbin im Forschungsprozess entwickelten Kategorien (Strauss/Corbin 1996: 78). Abbildung 1 stellt die Beziehungen zwischen den im Forschungsprozess herausgearbeiteten Kategorien überblicksartig dar. Im Folgenden werden diese genauer beschrieben. Um die Darstellung der Ergebnisse so eng wie möglich am Datenmaterial zu halten, wird zur Verdeutlichung der Ergebnisse immer wieder auf exemplarische Threads und Beiträge des Forums Bezug genommen.

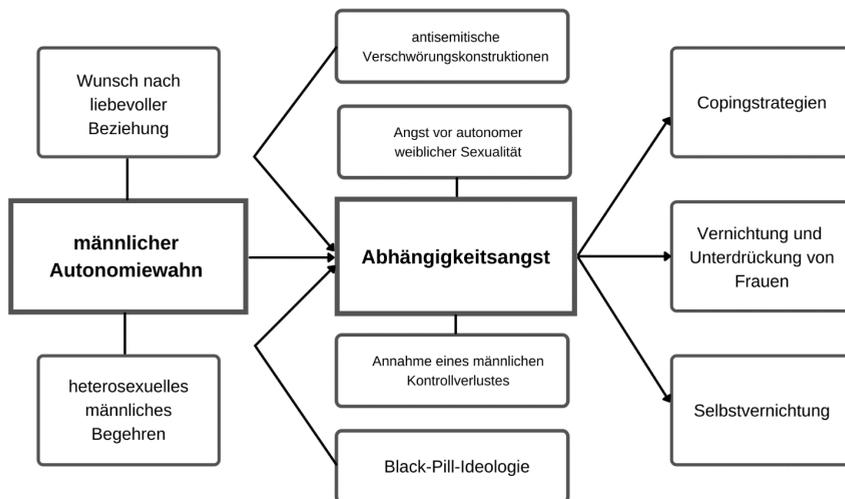
3.1 Ursachen/Voraussetzungen: männliches heterosexuelles Begehren und Autonomiewahn

Im Unterforum *Meta & Feedback* der Webseite *incels.co* findet sich ein durch Administratoren der Seite hervorgehobener Beitrag mit dem Titel *Introduction to Incels*. Dieser Beitrag richtet sich weniger an etablierte Nutzer des Forums, sondern ist an neue Mitglieder und außenstehende Betrachter*innen der Seite adressiert. Der Beitrag orientiert sich an Fragen, die eine außenstehende Person vermeintlich an die Community stellen könnte.

Hier heißt es als Antwort auf die erste Frage des Beitrags, „What does incel mean?“, dass es sich bei dem Begriff um ein Akronym für den Ausdruck *Involuntary Celibate*

3 Konkret wurde sich zu diesem Zweck auf das Konzept hegemonialer Männlichkeit Raewyn Connells (2015) bezogen, das es ermöglicht, Hierarchien zwischen verschiedenen Formen von Männlichkeit zu analysieren. Zudem fanden die an den psychoanalytischen Theorien Sigmund Freuds orientierten Ausführungen Rolf Pohls (2003, 2007, 2011, 2019) über den Zusammenhang von Männlichkeit, Gewalt und Misogynie einen starken Eingang in die Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand.

Abbildung 1: Beziehungen zwischen den Ergebniskategorien



Quelle: eigene Darstellung.

handelt, welcher jede Person umfasst,⁴ die den Wunsch nach einer liebevollen Beziehung („loving Relationship“) hegt, die aber trotz größter Anstrengungen nicht in der Lage ist, einen Partner bzw. eine Partnerin zu finden. Weiter heißt es zur Selbstdarstellung: „Incels want to be loved and give love back“.

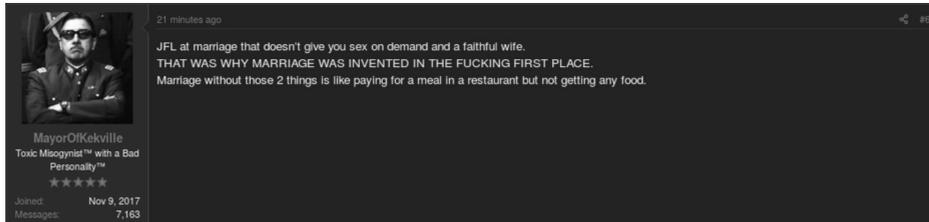
Festzustellen ist, dass das angesprochene nicht-erfüllte Bedürfnis nach einer auf Gegenseitigkeit beruhenden romantischen Liebesbeziehung, das hier als konstituierendes Merkmal der INCEL-Community gesetzt wird, in den tatsächlichen Beiträgen der Nutzer des Forums nur selten geäußert wird. Stattdessen kommt ein Verlangen nach umfassender Kontrolle über eine potenzielle Partnerin zum Ausdruck, welches mit einem als selbstverständlich vorausgesetzten Anspruch einer männlichen Triebabfuhr einhergeht.

Ein Thread mit dem Titel *1993 The Beginning of a Sexless Marriage* kann als exemplarisch für eine solche Argumentation gelten. Der einleitende Beitrag des Threads enthält lediglich ein Zitat aus einem Artikel der englischen Wikipedia über *Marital rape in the United States*. Es verweist auf die Abschaffung einer Ausnahmeregelung für den Straftatbestand der Vergewaltigung innerhalb einer Ehebeziehung in den US-Bundesstaaten Oklahoma und North-Carolina im Jahr 1993. Durch den Titel des Threads entsteht so bereits ein Bezugsrahmen, in dem die Abschaffung dieser Ausnahmeregelung als Auflö-

4 Während der erste Teil des Beitrags auch eine geschlechtsneutrale Zugehörigkeit zur Community des Forums *incels.co* zulässt, wird eine Zugehörigkeit von Frauen zur INCEL-Community spätestens in den Regeln des Forums, die sich im selben Unterforum finden lassen, negiert. In diesen Regeln, die am 09. November 2019 von dem Administrator mit dem Namen *Sergeantincel* verfasst wurden, heißt es in einer kurzen Definition über die Nutzer der Seite: „Female (Not Allowed): Banned on sight, no exceptions“.

sung eines männlichen Anrechts auf Geschlechtsverkehr in der Ehe und darüber hinaus allgemein als Ende von Sexualität innerhalb von Ehebeziehungen verstanden wird.

Abbildung 2: Screenshot Beitrag #6 zum Thread: „1993 The Beginning of a Sexless Marriage“



Quelle: incels.co; Offline-Kopie der Webseite vom 15.08.2019.

Der Beitrag des Nutzers *MayorOfKekville* in diesem Thread lässt weitere Rückschlüsse auf ein Verlangen nach einer (männlichen) Kontrolle über potenzielle Beziehungspartnerinnen sowie die selbstverständliche Voraussetzung einer männlichen Triebabfuhr zu. Der Beitrag des Nutzers drückt durch das Akronym *JFL* (Just for laughs) eine Belustigung aus. Diese Belustigung ist bezogen auf eine Ehegemeinschaft, die nicht mit einem Anspruch des Mannes auf Sex sowie der Treue seiner Ehefrau einhergeht. Des Weiteren wird behauptet, dass ein Anspruch auf Geschlechtsverkehr und eine treue Ehefrau die Gründe für die Erfindung der Beziehungsform der Ehe waren. Die Vergewaltigung einer Frau durch ihren Mann in einer Ehe wird auf diese Weise als selbstverständliches Anrecht des Mannes legitimiert. Zudem wird die Ehe mit dem Anspruch einer vollständigen Kontrolle des Mannes über die Frau und ihre Sexualität verbunden.

Dieser Wunsch nach einer völligen Kontrolle über Frauen und ihre Bewertung als reine Sexualobjekte kann auf einer höheren abstrakten Ebene unter Zuhilfenahme der psychoanalytischen Betrachtung männlicher Sexualität Rolf Pohls als *Kultivierung eines Autonomiewahns* gedeutet werden (Pohl 2019: 97). Pohl zufolge gehört ein derartiger Autonomiewahn zur Ausstattung von „Normalmännlichkeit unter den vorherrschenden Bedingungen männlich-hegemonialer Kulturen“ (Pohl 2019: 97).

Der Wunsch nach einer romantischen/liebvollen Beziehung bedingt eine reale Angewiesenheit auf Frauen, sowohl als Beziehungspartnerin als auch als Objekt des Sexualtriebes. Der Trieb wiederum benötigt sein Objekt nicht nur für die Erfüllung seines Ziels, sondern bereits, um als Wunschfantasie überhaupt dargestellt werden zu können (Pohl 2019: 21). Dieser Angewiesenheit des Triebes auf sein Objekt steht der Autonomiewunsch einer männlichen Geschlechtsidentität entgegen, der sich in männlich hegemonialen Kulturen bereits in der frühkindlichen Entwicklungsphase des männlichen Kindes durch die narzisstische Besetzung des eigenen Geschlechtsorgans als Phallus in Abgrenzung zur Mutter entwickelt (Pohl 2003: 28).

Der Autonomiewunsch, der sich in späteren Entwicklungsphasen innerhalb männlich hegemonialer Kulturen durch Überlegenheitsansprüche aufgrund der eigenen Geschlechtsidentität zu einem Autonomiewahn entwickelt (Pohl 2011: 123), findet in den analysierten Beiträgen des Forums einen Ausdruck. Statt auch nur theoretisch anerkennen zu können, dass es, um Autonomie zu erlangen, eines Anderen bedarf,

„der den Wunsch nach Selbstbehauptung bzw. die Fähigkeit dazu anerkennen muss“ (Benjamin 1995: 252), wird zur Herstellung und Durchsetzung der eigenen männlichen Geschlechtsidentität auf die Abwertung und Unterordnung von Weiblichkeit gesetzt.

Der Autonomiewahn, der zu einer Abwertung bis zur Entmenschlichung von Frauen führt, ist demnach nicht als Ergebnis oder als zentrales Phänomen der INCEL-Community zu verstehen, sondern bildet bereits ihre Voraussetzung. Mit anderen Worten: Es benötigt für die Entstehung eines Phänomens wie der INCEL-Community Männer, die aufgrund ihrer Sozialisation in männlich-hegemonialen Gesellschaften bereits einen Autonomiewahn kultiviert haben, der jegliche Abhängigkeit von Frauen als Objekt des Begehrens leugnet.

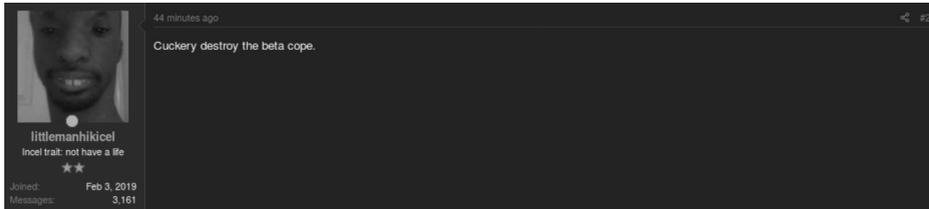
Einzuwenden wäre, dass nicht alle Männer, die innerhalb einer männlich-hegemonialen Gesellschaft sozialisiert wurden, eine derartige Abwertung von Frauen zeigen, wie sie sich innerhalb des Forums *incels.co* äußert. Hinzuzufügen ist daher, dass die psychischen Mechanismen einer *paranoid getönten Abwehr-Kampf-Haltung*, die Rolf Pohl ebenfalls als festen Bestandteil der „Ausstattung von Normalmännlichkeit unter den vorherrschenden Bedingungen männlich-hegemonialer Kulturen“ (Pohl 2019: 297) analysiert, nicht zwangsläufig dazu führen müssen, dass „alle Männer zu jeder Zeit grundsätzlich auf Kampf programmiert“ (Pohl 2019: 297) sind. Eine solche Haltung würde jedoch vor allem in Konfliktsituationen, die massiv Angst freisetzen und als subjektiv ausweglos empfunden werden, künstlich erzeugt bzw. verstärkt (Pohl 2019: 297). Im Folgenden wird gezeigt, dass sich die Situation, in der sich die Mitglieder der INCEL-Community befinden, als eine solch drastische und subjektiv als ausweglos empfundene Konfliktsituation begreifen lässt. Diese entsteht durch einen innerhalb der INCEL-Community befürchteten und als real empfundenen Kontrollverlust von Männern gegenüber Frauen, der mit einer innerhalb der männlichen Geschlechtsidentität bereits angelegten, drastisch gesteigerten Angst vor Abhängigkeit gegenüber Frauen einhergeht.

3.2 Kernkategorie: Abhängigkeitsangst

Das Phänomen eines befürchteten und als real angenommenen Kontrollverlustes von Männern gegenüber Frauen zieht sich als roter Faden durch alle analysierten Beiträge des Forums. Die Bedingung dieser Entwicklungen wird innerhalb der INCEL-Community in einer Entmännlichung der Gesellschaft gesehen. Als Beispiel dient der Beitrag des Nutzers *littlemanhikicel*, der sich ebenfalls im Thread *1993 The Beginning of a Sexless Marriage* findet.

Die Ursache für die im Thread angesprochene Abschaffung der Ausnahmeregelung für den Straftatbestand der Vergewaltigung in Ehebeziehungen wird im Beitrag des Nutzers auf ein Verhalten zurückgeführt, das als *Cuckery* bezeichnet wird. Zudem werden Vergewaltigungen in Ehebeziehungen mit dem Begriff *beta cope* bezeichnet. Als *Beta* werden innerhalb der INCEL-Community allgemein Männer bezeichnet, die nicht dem angenommenen männlichen Idealbild der Gesellschaft, einer sogenannten Alpha-Männlichkeit, entsprechen.

Abbildung 3: Screenshot Beitrag #2 zum Thread: „1993 The Beginning of a Sexless Marriage“



Quelle: incels.co; Offline-Kopie der Webseite vom 15.08.2019.

Dementsprechend bringt der Ausdruck *Beta* eine Hierarchisierung zwischen Männlichkeiten zum Ausdruck. *Beta Cope* als Bezeichnung für Vergewaltigungen in der Ehe transportiert die Bedeutung, dass derartige Vergewaltigungen eine gängige *Strategie des Zurechtkommens* von Männern darstellen, die nicht dem Männlichkeitsideal entsprechen. Diese Möglichkeit des Zurechtkommens wird jedoch, dem Beitrag des Nutzers zufolge, durch *Cuckery* verstellt bzw. zerstört.

Cuckery leitet sich vom Begriff *Cuck* ab, der wiederum der Kurzform der Sexualpraxis des *Cuckolding* entlehnt wird, bei der eine Person in einer festen Partnerschaft oder Liebesbeziehung durch den intimen Kontakt seiner Partner*in mit anderen Personen sexuellen Lustgewinn erlangt. Das Verhalten des *Cuckolds* kann bei dieser Praxis voyeuristischer, masochistischer und/oder devoter Art sein (Williams 2001: 339). Im Glossar des Wikis *incels.wiki* wird der Begriff hingegen allgemein als Bezeichnung für einen Mann definiert, dessen Freundin oder Ehefrau untreu ist oder der in einer offenen Beziehung lebt. In seiner diffamierenden Verwendung bezieht sich der Begriff auf ein devotes, unterordnendes Verhalten von Männern.

Diese angenommene Unterordnung von Männern gegenüber Frauen wird innerhalb der INCEL-Community als selbstschädigendes Verhalten gewertet, da Männer sich auf diese Weise die Möglichkeit verstellen würden, selbst dann, wenn sie nicht dem männlichen Idealbild der Gesellschaft entsprechen, von einer Unterdrückung von Frauen zu profitieren. Der Logik dieser Argumentation folgend, müsse es als objektives Interesse dieser Männer gelten, an der Herstellung einer gesamtgesellschaftlichen Unterdrückung von Frauen im Sinne einer „patriarchalen Dividende“ (Connell 2015: 133) mitzuwirken. Es zeigt sich anhand dieses Beispiels, dass die Befürchtungen vor einer Entmännlichung, die als Ursache eines Kontrollverlustes von Männern ausgemacht wird, darauf hinausläuft, eine stärkere Kontrolle von Männern gegenüber Frauen zu legitimieren.

Die als Kehrseite der angenommenen Entmännlichung ebenfalls angenommene gesellschaftliche Bevorteilung von Frauen wird dabei innerhalb der INCEL-Community als eine realistische Beschreibung des gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustandes begriffen, die mit einer empfundenen individuellen Ohnmacht der Mitglieder einhergeht. Diese Situation der subjektiven Ohnmacht erfährt eine weitere Rationalisierung durch die in der INCEL-Community verbreitete sogenannte *Black-Pill-Ideologie* sowie durch die antisemitische Konstruktion einer jüdischen Weltverschwörung, die zur Erklärung dieses Zustandes herangezogen werden. Diese beiden Ideologien schaffen auf der einen

Seite eine Erklärung des als subjektiv ausweglos empfundenen Zustandes und verstärken auf der anderen Seite diese subjektive Empfindung zusätzlich.

3.3 Intervenierende Bedingungen: Black-Pill-Ideologie und Konstruktion einer jüdischen Weltverschwörung

Der Begriff der *Black Pill* umfasst innerhalb der INCEL-Community eine Sammlung von Annahmen über Beziehungsdynamiken zwischen Männern und Frauen. Die Metapher, die sich hinter der Bezeichnung dieser Ideologie als *Pille* verbirgt, ist als Analogie zum 1999 erschienenen Film *The Matrix* zu verstehen. In diesem Film wird der Protagonist Neo vor die Wahl gestellt, eine blaue oder eine rote Pille zu schlucken. Während die Einnahme der blauen Pille bedeutet, die Augen vor der Wahrheit zu verschließen und ein Leben in einer fortbestehenden Illusion zu führen, steht die rote Pille für die Erkenntnis der unbequemen Wahrheit hinter der Illusion.

Der vor allem auf eine Außendarstellung der INCEL-Community ausgelegte Thread *Introduction to Incels* im Unterforum *Meta&Feedback* enthält eine grundlegende Erklärung der Begriffe und ihrer Abgrenzungen innerhalb der INCEL-Community. Die sogenannte *Blue Pill* wird in diesem Beitrag als eine Sammlung von Lügen beschrieben, die Männern während ihrer Kindheit erzählt würden. Als Beispiel für derartige, als Lügen gewertete Aussagen wird hier die Aussage vorgebracht, dass Aussehen für Männer keine Rolle spiele und Frauen sich vielmehr einen Mann suchen würden, der selbstbewusst ist, hart arbeitet und sie respektiert. Die *Red Pill* wird im Beitrag als eine weitere nicht der Realität entsprechende Annahme dargestellt. Sie steht nach Auffassung des Beitrags für die Behauptung, dass es durch eine Kenntnis der *tatsächlichen* Faktoren, die einen Einfluss auf den Erfolg von Männern in sexueller oder beziehungstechnischer Hinsicht hätten, möglich wäre, durch Techniken der Selbstoptimierung oder der psychologischen Manipulation auf diesen Erfolg Einfluss zu nehmen. Die *Red Pill* würde sich dementsprechend vor allem auf solche Aspekte fokussieren, die ein Mann an sich selbst ändern kann. Die *Black Pill* wird als Abgrenzung zu diesen beiden anderen Pillen bzw. Weltansichten in Anschlag gebracht und stellt nach der Auffassung der INCEL-Community eine auf wissenschaftlichen Fakten basierende Perspektive auf die Beziehungsdynamiken zwischen Männern und Frauen dar. Laut einem Artikel im Wiki *incels.wiki* bezeichnet die *Black Pill* vornehmlich die Einsicht, dass die Emanzipation von Frauen zu einer unfreiwilligen sexuellen Enthaltensamkeit der meisten Männer („mass incelism“) und einer Verschlechterung der Beziehungen zwischen Männern und Frauen führen würde. Die einzige Lösung für diese Probleme liege in gesamtgesellschaftlichen Ansätzen, die die Rücknahme der sexuellen Revolution, eine Rückkehr zu Traditionen, die Durchsetzung monogamer Beziehungsformen sowie die Wiederherstellung einer *natürlichen* Unterordnung von Frauen unter Männer beinhalten.

Neben der Berufung auf Wissenschaftlichkeit und Objektivität bildet diese vollständige Ablehnung individueller Handlungsmöglichkeiten den zentralen Aspekt der Black-Pill-Ideologie. Dieser Aspekt bildet auch die zentrale Differenz zur Weltansicht der *Red Pill*, die anderen Teilen der Mannosphäre, wie etwa der sogenannten Pick-Up-Artist-Szene, zuzurechnen ist und die innerhalb der INCEL-Community vor allem kritisiert wird, da sie „die Verantwortung zu sehr auf Männer lege“ (Nagle 2018: 113). In den

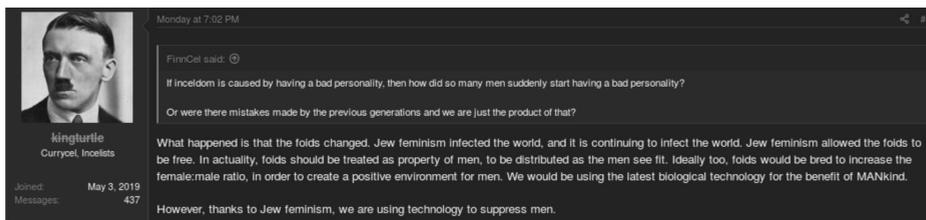
analysierten Beiträgen des Forums wird diese Negation von individuellen Handlungsmöglichkeiten immer wieder zum Ausdruck gebracht.

Eine weitere Ideologie, die diese Empfindung der eigenen Situation für die Mitglieder der INCEL-Community als subjektiv ausweglos erscheinen lässt, ist die Rückführung des angenommenen Kontrollverlustes von Männern gegenüber Frauen auf die Konstruktion einer allumfassenden jüdischen Weltverschwörung. Diese Annahme einer jüdischen Weltverschwörung ist, im Gegensatz zur Black-Pill-Ideologie, kein Bestandteil der Selbstdarstellung der Community und findet auch im Wiki *incels.wiki* keine Erwähnung. Dennoch findet sie sich in zahlreichen Beiträgen des Forums wieder und bleibt zumeist un widersprochen.

In einer besonders deutlichen Form findet sich die Konstruktion einer jüdischen Weltverschwörung im Beitrag des Nutzers *Kingturtle* im Thread *How did all men suddenly become misogynists?*

Auf die Ausgangsfrage des Threads gibt der Beitrag des Nutzers zunächst die Antwort, dass sich nicht die Männer, sondern die von ihm abwertend als *foids*⁵ bezeichneten Frauen verändert hätten. Im nächsten Absatz des Beitrags wird diese Veränderung auf einen jüdischen Feminismus zurückgeführt, der die Welt infiziert habe und es Frauen erlauben würde, frei zu sein. Diese Freiheit der Frau würde einer eigentlichen Ordnung der Geschlechter widersprechen, in der Frauen als Besitz von Männern behandelt werden sollten.

Abbildung 4: Screenshot Beitrag #4 zum Thread: „How did all men suddenly become misogynists?“



Quelle: incels.co; Offline-Kopie der Webseite vom 15.08.2019.

Eine derartige Verbindung eines misogynen und eines antisemitischen Weltbildes lässt sich auf theoretischer Ebene begründen. Max Horkheimer etwa führte einen anti-femininen Affekt, der auf der Ablehnung der Mutter beruhe, als späteres Modell für die „Ablehnung all dessen, was ‚anders‘ eingeschätzt wird“ (Horkheimer 1985: 395), an, und damit als Grundlage eines antisemitischen wie auch eines sexistischen Exklusionsdenkens. Karin Stögner stellt auf dieser Grundlage für die Verbindung antisemiti-

5 Es handelt sich um die Kurzform des Ausdrucks *Feminoid*, der sich in den deutschen Sprachgebrauch am deutlichsten als *feminoides Wesen* übertragen lässt. Anhand dieses Begriffs, der an vielen Stellen der analysierten Beiträge als allgemeiner Ausdruck für Frauen verwendet wird, lässt sich eine Entmenschlichung von Frauen innerhalb der Community erkennen. Der Begriff *Foid* negiert eine Identifikation von Frauen als Teil der menschlichen Spezies. Diese entmenschlichende Konnotation des Begriffs ist innerhalb der INCEL-Community bewusst intendiert. So heißt es im Wiki *incels.wiki* zur Definition des Begriffs: „Used to suggest that females are not fully human“.

sehen und sexistischen Exklusionsdenkens fest, dass die vielschichtige Ideologie des Antisemitismus vor allem von einem Drang nach Einheit und Eindeutigkeit geprägt ist (Stögner 2017: 138). In diesem Punkt überschneidet sich der Antisemitismus „mit allen Ideologien, die mit der heteronormativen Organisation von Sexualität und Geschlecht zusammenhängen“ (Stögner 2017: 138). Sie stellt weiter fest, dass ein solches Denken der radikalen Komplexitätsreduktion diene und somit dabei helfe, eine Orientierung in einer Welt zu finden, „die aufgrund ihrer ungelösten Antagonismen und Widersprüche als zunehmend unübersichtlich wahrgenommen wird“ (Stögner 2017: 138). Den Hintergrund dieser antisemitisch-sexistischen Zuschreibungen, sieht Stögner in einer „Krise der männlichen Identität und eine damit zusammenhängende Angst vor autonomer weiblicher Sexualität“ (Stögner 2017: 138).

Die psychische Funktion eines derartigen verschwörungstheoretischen Denkens, die Karin Stögner als radikale Komplexitätsreduktion beschreibt (Stögner 2017: 138), kann dabei den Zweck der Rationalisierung einer empfundenen und gesellschaftlich real erfahrenen Ohnmacht erfüllen, die den Subjekten hilft, mit dieser zurechtzukommen. Jedoch handelt es sich nur um eine Hilfe für den Augenblick, denn die Ursache der Ohnmacht wird durch ein verschwörungstheoretisches Denken nur auf *ein Außen* bzw. eine äußere Bedrohung verschoben (Kahane 2015: 4).

Sowohl die Black-Pill-Ideologie als auch die Konstruktion einer jüdischen Weltverschwörung müssen dementsprechend als Rationalisierung einer Angst vor einer Abhängigkeit von Frauen betrachtet werden, die auf der einen Seite ein Erklärungsangebot für diese Angst schaffen und sie dadurch auch lindern. Gleichzeitig kommt es auf der anderen Seite zu einer Projektion dieser Angst auf die übermächtig, individuell nicht veränderbar erscheinenden, vermeintlichen Gegebenheiten, was wiederum zu einer Verstärkung der empfundenen Ohnmacht bzw. einer subjektiv als ausweglos empfundenen Situation beiträgt.

3.4 Handlungsoption: Unterdrückung und Vernichtung von Frauen

Eine solche als ausweglos empfundene Situation führt nach Rolf Pohls sozialpsychologischer Theorie über männliche Sexualität und die Abwehr des Weiblichen zur Entwicklung und Verstärkung einer paranoid getönten Abwehr-Kampf-Haltung, deren psychische Mechanismen bereits in einer Normalmännlichkeit unter den vorherrschenden Bedingungen männlich-hegemonialer Kulturen angelegt sind (Pohl 2019: 297). Diese paranoid getönte Abwehr-Kampf-Haltung drückt sich darin aus, dass die empfundene Konfliktsituation nur noch durch „Isolierung, Abspaltung, Projektion, Verfolgung und gegebenenfalls Vernichtung des als feindliche äußere Bedrohung ausgemachten Auslösers der eigenen Krise“ (Pohl 2003: 27) bewältigbar zu sein scheint. Als Ausdruck einer derartigen Abwehr-Kampf-Haltung kann insbesondere die Handlungsoption der Unterdrückung und/oder Vernichtung der als feindliche äußere Bedrohung erfahrenen und als Auslöser der eigenen Krise ausgemachten Frauen gelten, die innerhalb der analysierten Beiträge virulent ist.

Neben dieser Handlungsoption konnte jedoch auch die Empfehlung verschiedener Copingstrategien, die dabei helfen sollen, mit einer individuell belastenden Situation umzugehen, als Handlungsoptionen innerhalb der INCEL-Community ausgemacht werden. Zudem finden sich in einigen Beiträgen suizidale Tendenzen und aktive Aufrufe

zum Selbstmord. Der Selbstmord kann daher ebenfalls als Handlungsoption innerhalb der INCEL-Community gelten und lässt sich als Ausdruck eines Selbsthasses deuten, der von dem Verhältnis der Mitglieder der INCEL-Community zu sich selbst als männlichem Subjekt und einem damit in Konflikt geratenen Begehren geprägt ist. In Bezug auf die forschungsleitende Fragestellung wird an dieser Stelle jedoch nur auf verschiedene Formen der Unterdrückung und Vernichtung von Frauen und Weiblichkeit eingegangen, die in zahlreichen analysierten Beiträgen zum Ausdruck kommt.

Zunächst zeigen sich in einigen analysierten Beiträgen gesellschaftliche Forderungen, etwa nach einer Aufwertung monogamer Beziehungen und arrangierter Ehen, die als Mittel zur Kontrolle von Frauen gesehen werden. Festzustellen ist aber, dass sich für die Umsetzung dieser Forderungen praktisch keine konkreten Strategien finden lassen. Dieser Mangel an Strategien ist vor allem auf das Nicht-Vorhandensein einer politischen Repräsentation der INCEL-Bewegung zurückzuführen. Zwar lässt sich an einigen Stellen der analysierten Beiträge ein positiver Bezug auf die sogenannte Alt-Right-Bewegung sowie den politischen Islam erkennen, allerdings wird die Herstellung derartiger politischer Allianzen nicht von allen Mitgliedern der INCEL-Community getragen. Der Grund für diese Anschlusslosigkeit liegt in der für die Mitglieder der INCEL-Community nicht hinreichenden Radikalität und Konsequenz, mit der diese politischen Bewegungen traditionelle Geschlechterbilder und eine Unterdrückung von Frauen propagieren.

Eine Analyse von ideologischen sowie personellen Überschneidungen zwischen der INCEL-Community und Bewegungen wie der sogenannten Alt-Right sowie dem politischen Islam wäre Gegenstand weiterer Untersuchungen.⁶ Im Sinne des hier angestrebten Ziels einer gegenstandsbezogenen Theorie kann deshalb nur festgestellt werden, dass eine aktive Zusammenarbeit mit entsprechenden politischen Kräften innerhalb des Forums *incels.co* wenig bis kaum diskutiert wird. Dadurch bildet auch die generelle Diskussion einer politischen Umsetzbarkeit der vertretenen Forderungen eine weitgehende Leerstelle innerhalb des Forums.

Neben den gesellschaftlichen Forderungen der INCEL-Community stellt die Kommunikation im Forum *incels.co* selbst eine Handlungsmöglichkeit dar, um eine Unterdrückung und Abwertung von Frauen umzusetzen. Durch den offensiven Gebrauch abwertender, entmenschlichender Bezeichnungen und den rigorosen Ausschluss von Frauen wird ein digitaler Raum geschaffen, in dem die Abwertung und Unterdrückung nicht nur gefordert, sondern praktisch umgesetzt wird.

Durch die Deklaration eines eigenen Opferstatus bildet sich innerhalb der INCEL-Community eine spezifische Form von Männlichkeit, die mit Demetrakis Z. Demetriou (2001) als *hybride Männlichkeit* verstanden werden kann. Einerseits stellt diese durch die Betonung eines eigenen Opferstatus eine Distanz zum empfundenen oder realen gesellschaftlichen Idealbild von Männlichkeit dar. Andererseits wird dieser Opferstatus mehr oder weniger bewusst strategisch eingesetzt, um eine externe Hegemonie gegenüber Frauen innerhalb des eigenen Forums als digitalem Raum zu legitimieren und her-

6 Auch wäre es notwendig, die Verbreitung weiterer Ungleichheitsvorstellungen, wie etwa Rassismus, innerhalb der INCEL-Community zu betrachten. So stellt Veronika Kracher fest, dass derartige Ansichten innerhalb der Community weit verbreitet sind, was bemerkenswert sei, da aus einer Umfrage innerhalb des Forums *incels.co* hervorgehe, dass mehr als die Hälfte der Nutzer nicht weiß sei, aber ein „(internalisierter) Rassismus trotzdem virulent ist“ (Kracher 2019: o. S.).

zustellen. Dazu gehört auch die Abgrenzung von anderen Formen von Männlichkeiten, die unter den spezifischen Voraussetzungen eine Dominanz der Männer über Frauen nicht gewährleisten können, was sich u. a. durch die Diffamierung *cuck* ausdrückt.

Außerdem enthalten die analysierten Beiträge Aufrufe dazu, in der realen Welt Gewalt gegen Frauen auszuüben, die bis zum Mord und zur Vernichtung von Frauen reichen. Am deutlichsten zeigen sich solche Aufrufe zur Gewalt und zur Vernichtung von Frauen innerhalb der INCEL-Community anhand einer aktiven Befürwortung von Amokläufen. Ein Zusammenhang zwischen einer aktiven Befürwortung von Gewalt und der Mitgliedschaft im Forum *incels.co* wird in dem auf eine Außendarstellung ausgerichteten Beitrag *Introduction to Incels* allerdings vehement geleugnet. Hier heißt es im Absatz auf die selbst gestellte Frage: *Are Incels ‚mass murderers‘?*, dass bisher kein Massenmörder mit der Seite *incels.co* assoziiert gewesen sei und diese auf der Seite auch nicht geduldet werden würden. Dem ist entgegenzuhalten, dass sich in der Auswahl der analysierten Beiträge einige finden lassen, die von Nutzern verfasst wurden, deren Profilbild medial bekannte Amokläufer, Terroristen, Serienmörder, Vergewaltiger und/oder einen gewaltsamen Diktator zeigen. Abbildung 5 fasst diese Profilbilder zusammen.

Abbildung 5: Profilbilder von Nutzern, die einen Amokläufer, Terroristen, Serienmörder, Vergewaltiger und/oder gewaltsamen Diktator zeigen



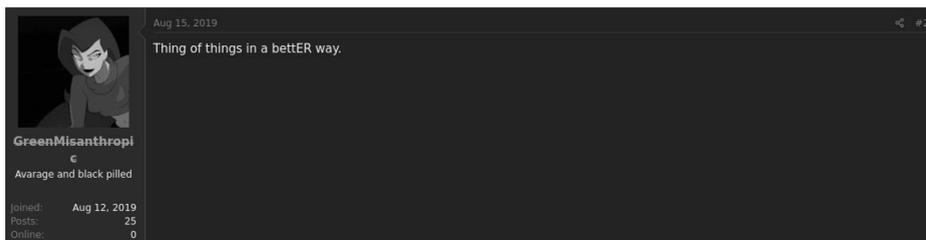
V. l. n. r. und v. o. n. u.: Elliot O. Rodger, Mohammed Emwazi, Dylann Storm Roof, Joachim Kroll, Klaus G., Adolf Hitler, Patrick Crusius, Augusto Pinochet, Adam Lanza (Quelle: *incels.co*; Offline-Kopie der Webseite vom 15.08.2019; eigene Zusammenstellung).

Die Funktion einer solchen Ausstellung von Gewalttaten beschreibt Klaus Theweleit als einen der immer wiederkehrenden Bestandteile von öffentlichen Folter- und Tötungsakten. In der Kommunikation nach außen vermittelt eine solche Inszenierung von Gewaltakten eine Botschaft an potenzielle Sympathisanten wie Gegner gleichermaßen. Der Kern dieser Botschaft lautet, dass es die Täter ernst meinen. In der Kommunikation nach innen hat die Bejubelung des Terrors einen „Feiercharakter“ (Theweleit 2015: 56), der mit einem Machtzuwachs einhergeht.

In verklusulierter Form finden sich zudem innerhalb der analysierten Beiträge auch aktive Aufrufe zur Gewalt gegen Frauen. Ein häufiger Code zu diesem Zweck

innerhalb der INCEL-Community stellt die Verwendung der Großbuchstaben *ER* dar. Es handelt sich dabei um die Initialen des Amokläufers Elliot Rodger. Ein Beispiel für die Verwendung als aktiver Aufruf zur Gewalt in Anlehnung an die von Elliot Rodger verübten Morde ist der Beitrag des Nutzers *GreenMisanthropic* im Thread *I think I'm going to rope very soon*. Im themenitiiierenden Beitrag des Threads teilt der Nutzer *Septembercel* der Community seine als ausweglos empfundene Situation und Erwägungen, einen Suizid zu begehen, mit.

Abbildung 6: Screenshot Beitrag #2 zum Thread: „I think I'm going to rope very soon“



Quelle: incels.co; Offline-Kopie der Webseite vom 15.08.2019.

Die direkte Antwort des Nutzers *GreenMisanthropic*, „Thing [sic!] of things in a bettER way“, könnte als Aufforderung verstanden werden, die Dinge in einem besseren Licht zu sehen und keinen Suizid zu begehen. Durch die Verwendung der Großbuchstaben „ER“ im Wort „better“ drückt der Beitrag aber stattdessen die Aufforderung aus, in Anlehnung an Elliot Rodger einen Amoklauf zu begehen. Da das Wiki *incels.wiki* die Verwendung der Großbuchstaben „ER“ als Initialen für Elliot O. Rodger im Glossar aufführt, kann davon ausgegangen werden, dass diese Intention des Beitrags von den Mitgliedern der Community allgemein verstanden wird. Im selben Thread lassen sich zahlreiche weitere Beispiele für einen auf diese Weise codierten Aufruf zu Gewalttaten finden.

Wenngleich davon ausgegangen werden muss, dass längst nicht jeder dieser Aufrufe zur tatsächlichen Ausführung einer Gewalttat führt, zeigt sich an ihnen dennoch eine ernstzunehmende Bedrohung, die von der INCEL-Community ausgeht, denn derartige Aufrufe stellen einen Wunsch nach einer Vernichtung der als feindliche äußere Bedrohung ausgemachten Frauen dar. Dies gilt auch dann, wenn sie nicht in die Tat umgesetzt werden und stattdessen, etwa als Belustigung oder Insiderwitz, zu einer Vergewisserung von Handlungsmacht für die Mitglieder der Community dienen.

4 Fazit

In der Ergebnisdarstellung konnte gezeigt werden, dass die Konstitution einer normalmännlichen Sexualität und Geschlechtsidentität als zentraler Faktor für die Ausbildung eines misogynen Weltbildes innerhalb der INCEL-Community betrachtet werden muss. Der normalmännliche Autonomiewahn verbindet sich innerhalb der INCEL-Community mit einer extremen Form von Abhängigkeitsangst, die sich vor allem anhand eines empfundenen Kontrollverlustes äußert. Durch die spezifischen Ideologien in Form der

Black-Pill-Ideologie und der Konstruktion einer jüdischen Weltverschwörung entwickelt sich diese Abhängigkeitsangst für die Mitglieder der INCEL-Community zu einer subjektiv als ausweglos empfundenen Situation. Dadurch entsteht einerseits der Versuch, individuell einen zumeist resignativen Umgang mit dieser Situation zu finden. Auf der anderen Seite führt die als ausweglos empfundene Situation zur Ausbildung und Verstärkung einer paranoid getönten Abwehr-Kampf-Haltung, die auf eine Unterdrückung und Vernichtung von Frauen abzielt.

Diese Erkenntnis deckt sich grundlegend mit den Ausführungen Rolf Pohls (2011) über den Zusammenhang zwischen männlicher Sexualität, Gewalt und der Abwehr des Weiblichen, die an zahlreichen Stellen in Form einer theoretischen Sensibilisierung in den an der Grounded-Theory-Methodologie orientierten Forschungsprozess eingeflossen ist. In gewisser Weise kann die hier vorgenommene empirische Untersuchung der INCEL-Community damit als eine Bestätigung der psychoanalytischen Annahmen Pohls verstanden werden, deren Konsequenz sich anhand der INCEL-Community besonders drastisch darstellt.

Wesentlich zentraler als die empirische Bestätigung theoretischer Annahmen folgt aus den hier vorgestellten Ergebnissen der Untersuchung, dass die Grundkonstitution männlicher Sexualität unbedingt für die Erklärung der Gewalt und Misogynie innerhalb der INCEL-Community herangezogen werden muss. Bisherige sozialwissenschaftliche Analysen, die das Phänomen und die Gewalt, die von der INCEL-Community ausgeht, etwa allein als Ausdruck von Hatespeech im Internet betrachten und die radikalen Äußerungen der Mitglieder auf Echokammereffekte im Internet zurückführen (Jaki et al. 2018), erfassen beides dementsprechend höchst unzureichend. Erklärungen, die das Phänomen auf einen angenommenen Hintergrund „immer radikalerer liberaler Genderpolitik und zunehmend akzeptierter antimännlicher Rhetorik“ (Nagle 2018: 105) zurückführen, führen darüber hinaus zu einer Täter-Opfer-Umkehr, die die Nähe von männlicher Sexualität und Gewalt legitimiert. Aber selbst Analysen, die die extremen Formen von Misogynie auf das Ringen um Hegemonie von Männlichkeitsentwürfen in spezifischen digitalen Räumen und die damit einhergehende Bestrebung nach Dominanz gegenüber Frauen zurückführen (Ging 2019), greifen noch zu kurz, da sie die wahnhaftige Grundkonstitution männlicher Sexualität nicht einbeziehen.

Am Ende dieser Untersuchung bleiben viele Fragen offen, die insbesondere die direkte Anschlussfähigkeit der INCEL-Community in einem breiteren gesellschaftlichen Maßstab betreffen und die genauere Einzelfalluntersuchungen, etwa in Form biografischer Fallanalysen, benötigen. Zentrale Erkenntnis der hier vorgestellten Untersuchung bleibt jedoch, darauf hinzuweisen, dass weiterführende Untersuchungen das Phänomen INCEL nur angemessen greifen können, wenn die Grundkonstitution normalmännlicher Sexualität unter den vorherrschenden Bedingungen männlich-hegemonialer Kulturen einen reflektierten Eingang in den Forschungsprozess findet.

Literaturverzeichnis

- Beckmann, Suzanne C. & Langer, Roy (2007). Netnographie. In Renate Buber & Hartmut Holzmüller (Hrsg.), *Qualitative Marktforschung: Konzepte – Methoden – Analysen* (S. 219–228). Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Benjamin, Jessica (1995). Anerkennung und Zerstörung. Die Dialektik von Autonomie und Bezogenheit. In Jessica Benjamin, *Lust an der Erkenntnis: der Mensch als soziales Wesen. Sozialpsychologisches Denken im 20. Jahrhundert* (S. 252–261). München, Zürich: Piper.
- Connell, Raewyn (2015). *Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten* (4. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.
- Demetriou, Demetrakis Z. (2001). Connell's Concept of Hegemonic Masculinity: A Critique. *Theory and Society*, 30(3), 337–361. <https://doi.org/10.1023/A:1017596718715>
- Ging, Debbie (2019). Alphas, Betas, and Incels: Theorizing the Masculinities of the Manosphere. *Men and Masculinities*, 22(4), 638–657. <https://doi.org/10.1177/1097184X17706401>
- Glaser, Barney G. & Strauss, Anselm L. (1999). *Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research*. New Brunswick: Taylor & Francis Inc.
- Horkheimer, Max (1985). Autorität und Familie in der Gegenwart. In Gunzelin Schmid Noerr (Hrsg.), *Gesammelte Schriften* (Bd. 5: Dialektik der Aufklärung und Schriften 1940–1950, S. 377–395). Frankfurt/Main: Fischer.
- Jaki, Sylvia; Smedt, Tom De; Gwózdź, Maja; Rossa, Alexander & Pauw, Guy De (2018). Online Hatred of Women in the Incels.me Forum: Linguistic Analysis and Automatic Detection. *Journal of Language Aggression and Conflict* (Online First). <https://doi.org/10.1075/jlac.00026.jak>
- Kelle, Udo & Kluge, Susann (2010). *Vom Einzelfall zum Typus: Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung* (2. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92366-6>
- Kahane, Anetta (2015). Funktionen von Verschwörungsideologien oder Es lebe die Ambiguitätstoleranz! In Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.), „No world order“. *Wie antisemitische Verschwörungsideologien die Welt verklären* (S. 3–4). Berlin: Amadeu Antonio Stiftung.
- Kracher, Veronika (2019). Die Incel-Szene und der Rechtsterrorismus. *Antifaschistisches Infoblatt*, 04.11.2019. Zugriff am 27. Juni 2020 unter https://www.antifainfoblatt.de/artikel/die-incel-szene-und-der-rechtsterrorismus#foot-note2_rfcuj3q.
- Kracher, Veronika (2020). *Incels. Geschichte, Sprache und Ideologie eines Online-Kults*. Mainz: Ventil.
- Meier, Stefan & Schuegraf, Martina (2005). Chat- & Forenanalyse. In Lothar Mikos & Claudia Wegener (Hrsg.), *Qualitative Medienforschung: Ein Handbuch* (S. 425–435). Konstanz: UTB.
- Nagle, Angela (2018). *Die digitale Gegenrevolution. Online-Kulturkämpfe der Neuen Rechten von 4chan und Tumblr bis zur Alt-Right und Trump*. Bielefeld: transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839443972>
- Pohl, Rolf (2003). „(...) vom Liebhaber zum Lustmörder“. Die Legierung von Sexualität und Aggression im Kernbereich männlicher Geschlechtsidentität. In Sylvia von Arx, Sabina Gisin, Monika Leuzinger, Ita Grosz-Ganzoni & Andreas Sidler (Hrsg.), *Koordinaten der Männlichkeit. Orientierungsversuche* (S. 15–47). Tübingen: Brandes & Apsel.
- Pohl, Rolf (2007). Genitalität und Geschlecht. Überlegungen zur Konstitution der männlichen Sexualität. In Mechthild Bereswill, Michael Meuser & Sylka Scholz (Hrsg.), *Dimensionen der*

- Kategorie Geschlecht. Der Fall Männlichkeit* (2. Aufl., S. 186–205). Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Pohl, Rolf (2011). Männer – das benachteiligte Geschlecht? Weiblichkeitsabwehr und Antifeminismus im Diskurs über die Krise der Männlichkeit. In Mechthild Bereswill & Anke Neuber (Hrsg.), *In der Krise? Männlichkeiten im 21. Jahrhundert* (S. 104–135). Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Pohl, Rolf (2019). *Feindbild Frau. Männliche Sexualität, Gewalt und die Abwehr des Weiblichen* (2. Aufl.). Hannover: Offizin.
- Rodger, Elliot (2014). *My Twisted World*. Zugriff am 27. Juni 2020 unter <https://assets.documentcloud.org/documents/1173808/elliott-rodger-manifesto.pdf>.
- Schiele, Katharina (2019). Halle reiht sich in die Serie frauenfeindlicher Attentate ein. *Das Erste*, 31.10.2010. Zugriff am 27. Juni 2020 unter <https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2019/Halle-reiht-sich-in-die-Serie-frauenfeindlicher-Attentate-ein,frauenhass120.html>.
- Schütz, Alfred (1972). Der Fremde. In Arvid Brodersen (Hrsg.), *Gesammelte Aufsätze. Studien zur soziologischen Theorie* (S. 53–69). Dordrecht: Springer Netherlands.
- Stögner, Karin (2017). Angst vor dem „neuen“ Menschen. Zur Verschränkung von Antisemitismus, Antifeminismus und Nationalismus in der FPÖ. In Stephan Grigat (Hrsg.), *AfD & FPÖ. Antisemitismus, völkischer Nationalismus und Geschlechterbilder* (S. 137–161). Baden-Baden: Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783845281032-137>
- Strauss, Anselm L. & Corbin, Juliet M. (1996). *Grounded theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: BeltzPVU.
- Theweleit, Klaus (2015). *Das Lachen der Täter: Breivik u. a. Psychogramm der Tötungslust. Unruhe bewahren* (2. Aufl.). St. Pölten: Residenz.
- Williams, Gordon (2001). *A Dictionary of Sexual Language and Imagery in Shakespearean and Stuart Literature*. London: Athlone Press.
- Zaveri, Mihir; Jacobs, Julia & Mervosh, Sarah (2018). Gunman in Yoga Studio Shooting Recorded Misogynistic Videos and Faced Battery Charges. *The New York Times*, 03.11.2018. Zugriff am 27. Juni 2020 unter <https://www.nytimes.com/2018/11/03/us/yoga-studio-shooting-florida.html>.

Zur Person

Jakob Becksmann, M. A., *1992, Referent für Jugendpolitik. Arbeitsschwerpunkte: Rechtsextremismusforschung, Misogynie, Verschwörungsideologien.
E-Mail: jakob.becksmann@web.de